DIE KINDER IN DEN BUNTEN KISTEN

Geschichte des Optisegelns in der SVAOe

Wer will in solchen Kisten segeln? Das fragten sich alle, als die kleinen bunten Sperrholzschachteln vor 40 Jahren erstmals auf den Revieren erschienen. Doch wohl nicht etwa Kinder? Kinder an Bord, das gab es schon zu Zeiten der Frachtsegler, wie alte Fotos beweisen. Im Wind flatternde Kinderwäsche zeugte davon, dass der Kapitän seine Familie an Bord hatte. Auch in den frühen Tagen des Yachtsports waren Kinder an Bord selbstverständlich. Im Hafen oder vor Anker schipperten sie im Dinghi rudernd oder segelnd um Vaters Yacht herum. So lernten sie den Umgang mit Pinne und Schot.

Schon früh kamen die Kinder in der SVAOe nicht nur aus Oevelgönne oder Neumühlen, aus den Familien von Seglern und Bootseignern. Über nun schon ein Jahrhundert bekam manch blasses Gesicht zwischen Allermöhe und Wedel hier seine erste Sonnenbräune. Kindern und Jugendlichen erschloss sich eine neue Welt. Sie gewannen Freunde und erlebten ein erstes Stück Freiheit.

Mit der Erfindung der bunten Kiste, der Optimist-Jolle, die bei den Kleinen überraschend schnell beliebt und von ihnen schlicht „Opti" genannt wurde, änderte sich Anfang der 1970er Jahre die Szene schlagartig: Das (damals noch nicht teure) Boot, mit dem alle das gleiche oder vergleichbares Material besaßen, trat seinen Siegeszug an. Unzählige Kinder sind in dieser Zeit an den Segelsport herangeführt worden, haben Erfolge und Niederlagen kennen gelernt. Sie erlebten frohe Stunden bei schönem Wetter, aber auch den Umgang mit Kälte und Nässe, Frust und Enttäuschung.

Man hatte erkannt: Segeln ist nicht nur Sport, es ist persönlichkeitsbildend, man kann gar nicht früh genug damit anfangen. Die SVAOe fing damit an, hatte schnell Erfolg.

Nachdem 1970 die Optimisten-Jollen in ihrer klassischen Bauform bereits in Holland, Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen eingeführt waren, meinten Mitglieder der SVAOe, dass es jetzt auch für sie an der Zeit sei, eine Optimisten-Gruppe zu gründen. H.C. Hilcken schlug als Reviere Alster und Elbe vor. Er meinte, es sei wichtig „den Kindern zunächst das Segeln beizubringen und nicht Regatten zu veranstalten". Dies sollte später kommen. So wurde mit dem Segeln in selbst gebauten hölzernen Optis begonnen.

Die ersten Wettfahrten mit fünf SVAOe-Optis fanden im Juni 1970 im Hamburger Yachthafen rund um den Schwellschlengel statt. Es siegten die Optis „Kaninchen" und „Schlumpf".

Am 6. Oktober 1970 passte die SVAOe ihre Satzung den neuen Möglichkeiten, seglerischen Nachwuchs auszubilden, an. Als Ergänzung zur Jugendabteilung mit ihren Jugendwanderkuttern entstand die Opti-Gruppe für Kinder von sechs bis 12, später bis 14 Jahren. Mit theoretischem Unterricht durch Fritz Jacobsen startete das organisierte SVAOe-Jüngstensegeln.

1971 begann Peter Mahlstedt als erster Jüngstenobmann gemeinsam mit Fritz Jacobsen und Dieter Jens sowie weiteren Vereinsmitgliedern im Hamburger Yachthafen mit der praktischen Opti-Schipperei für Kinder. Unsere ersten fünf Jüngsten waren: Jens Gottschalk, Joachim Krüger, Britta Mahlstedt, Harm Müller-Speer und Friederike Ohm. Die drei „Jünglinge" „Galle", „Mini" und „Mausey" waren auch schon dabei. Dies war der Anfang einer Erfolgsgeschichte: Bis heute sind rund 500 Kinder durch ehrenamtlich tätige Ausbilder, Trainer und später auch Fachübungsleiter zu guten Seglerinnen und Seglern ausgebildet worden.

Peter Mahlstedt wurde 1971 erster Jüngstenobmann der SVAOe. Hier an seinem 75. Geburtstag 2002.

Alles was beim Segeln mit Optis geübt werden musste, war von den Ausbildern zuvor erprobt und entwickelt worden. Die ersten ausgebildeten Fachübungsleiter der SVAOe waren 1993 – nach einem Trainerlehrgang beim Hamburger Segler-Verband – Volker Burrlein und Knut Kilgus.

1973 konnten durch Spenden erstmals sechs vereinseigene Optis – „Este", „Lühe", „Stör", „Krückau", „Pinnau" und „Schulau" – angeschafft werden. Je drei für die Alster und für die Elbe. Später kam später noch die „Wedeler Au" hinzu. Die bunt gefärbten Falsled-Optimisten waren bereits aus GFK, Mast und Spieren aus Aluminiumrohren. Die Flotte wurde laufend verjüngt und vergrößert. Einer der bekanntesten Optis, die gelbe „Hui Buh", war mit Hendrik Grams, Florian Spalteholz und Jens Hagemann auf vielen Regatten sehr erfolgreich und wird noch heute gesegelt. Jochen Hamann baute sogar ein Modell von „Hui Buh" als Wanderpreis für die Tannenbaum-Regatta. Das erste Opti-Modell aus V2A-Stahl wurde 18 Jahre nach der Stiftung von Jens Hagemann endgültig gewonnen. Seit 1990 gibt es ein zweites V2A-Modell als „Opti-Pokal".

Obwohl wir zunächst keinen eigenen Hafen an der Alster hatten, wuchs die Opti-Gruppe sehr schnell und hatte 1974 bereits 60 Mitglieder. Die Gründung der Jollenhafengemeinschaft Alsterufer e.V. (JHG), unter dem Vorsitz von Peter Mahlstedt, mit Platz für ca. 130 Optis und Jollen, verbesserte die Voraussetzungen für das Training. Schon 1975 konnte an drei Wochentagen

regelmäßiges Segeln unter Aufsicht und Leitung von Peter Mahlstedt mit Dieter Wulf, „Mausey“ und Volker Burrlein ab 1976 als ersten Trainern und vielen helfenden Eltern stattfinden. Nun gab es für die Kinder der Trainingsgemeinschaft eine Abschlussregatta und das erste Stegfest. Hieraus entwickelte sich der „SVAOe-Opti-Pokal” als Regatta.

1975 wurde Heinz-Wolfgang „Mausey” Mueller-Haagen Nachfolger von Peter Mahlstedt. 25 Jahre lang blieb er beliebter Jüngstenobmann und erfolgreicher Regatta-Trainer. Sein Nachfolger ist seit 1999 Thomas Lyssewski.

Um Trainings- und Leistungsgruppen aufzubauen, wurde ein Wintertraining eingeführt – zunächst in den Wohnungen der Trainer. Die Regatta-Theorie wurde schon sehr bald einbezogen. Heute findet das Wintertraining mit der Ausbildung zum Jüngstenschein unter Anleitung von Thomas Lyssewski und beim Turnen mit Gritta Preuß im SVAOe-Clubhaus statt.

Ziel des SVAOe-Optitrainings war und ist es, den Kindern in ihrer Gruppe gegenseitige Rücksichtnahme und gute Seemannschaft beizubringen, um danach die Jüngstenschein-Prüfung zu bestehen. Das gilt nicht nur für heranwachsende Regattasegler, sondern auch für die vielen Freizeitsegler mit ihren persönlichen Leistungsgrenzen, die besonders zu fördern sind.

Immer dabei – Begleit- und Sicherungsboot „Falke”. Foto: Allers.

Manche Eltern brachten den Kindern Cola, Süßigkeiten und für die Trainer sogar Bier mit. Das war nett gemeint, aber es widersprach den Grundgedanken und der Intention der Trainer und einiger Arzteltern. Das mit dem Bier wurde schnell abgestellt; aber die Süßigkeiten? Der Griff in den Bontschebüdel war schlecht zu ersetzen, bis unser Jüngstentrainer Rainer Burrlein den „Montags-pokal“ stiftete und einführte. Dieser Pokal wird bis heute nach jedem Trainingstag für besondere Leistungen oder vorbildlichen Umgang miteinander sowie auf der Opti-Pokal-Regatta für die Winterpause als ständiger Wanderpokal vergeben.

Schon früh wurde klar, dass die Kinder nicht ohne die Unterstützung durch Begleitpersonen zum Segeln kommen konnten. Schließlich brauchen sie auch schützende und tröstende Hände, wenn der Mut zum Segeln auf dem „großen bösen Meer” schwindet.

Die „Stegmütter“ der Montagsgruppe kamen auf den Gedanken, nach Abschluss des Trainings ein Buffet mit Säften, Tee, Brötchen, Würstchen oder Suppen herzurichten. Der Stegdienst wurde und wird noch heute zu Beginn des Trainingssommers gleichmäßig auf alle Eltern der Gruppen verteilt. Auch bei Regatten werden die Kinder mit Essen und Liebe von den Stegmüttern betreut.

Stellvertretend soll hier den Stegmüttern Gerhild Lorenz und Karin Burrlein gedankt werden. Gerhild übernahm für die Hamburger Opti-Segler auch das Amt der DODV-Obfrau. Karin war als Stegmutter vom ersten Trainings- und Regattatag an der Alster tätig. Von 1975 bis 2002 – über 28 Jahre – war sie für die Optikinder im Einsatz. Karin wurde von den Trainern der Jüngstenabteilung zweimal mit dem „Jüngstenteller“ ausgezeichnet. Rosi und Jochen Hamann sowie Julius Mönkeberg erhielten diese Auszeichnung ebenfalls. Elisabeth Kemm und ihre Stegmütter begannen als Nachfolgerinnen und brachten neue Ideen mit.

Unterschiedliche Ansichten zwischen Eltern und Trainern blieben nicht aus. Manche Eltern gaben ihre Kinder wie in einem Kindergarten ab. Andere vergaßen vor lauter Ehrgeiz, dass hier nicht nur Leistung, sondern auch Seemannschaft und Spaß am Segeln gefördert werden sollten. Das Training sollte auch ein Ausgleich zum Schulstress sein und verhindern, dass Kinder zu Drogen und Alkohol griffen. Um unsere Ziele zu vermitteln, gab es 1976 die ersten Elternabende.

1977 begannen Bernd Gallbach, Dagmar Hilken, Jörn Lampe, Dieter Schelhorn, Ulf Stetter und Andreas Wegner als Opti-Ausbilder. Die Winterarbeit im Hafen wurde zwecks gleichmäßiger Verteilung neu geregelt.

Ab April 1982 konnte der Trainingsablauf durch intensivierten Informationsaustausch zwischen den Vereinen verbessert werden. Bernd Gallbach verfasste „Segeln unter Aufsicht an der Alster”, unsere spätere Trainingsordnung. Gerd Lau, Christian Grutz, Alexandra Soltau, Frank Thiermann, Dieter Grutz, Kai Louwien begannen als Ausbilder. Ihnen folgten Rainer Burrlein, Rosi Grams-Hamann, Jochen Hamann und Knuth Kilgus.

1983 wurde das Kentertraining eingeführt. Wir erinnern den Ausspruch des Anfängers Tim Wichmann: „Ich schaff‘ es nicht, ich schaff‘ es nicht – da will ich lieber nach Hause und Schularbeiten machen!” Später wurde er ein sehr guter Segler.

Für die Begleitung und Sicherung standen anfangs zwei Aussetzboote der Modellabteilung mit 3- bis 5-PS-Außenbordmotoren zur Verfügung. Da diese offenen Gleiter als Bergeboote nicht gut geeignet waren, kauften wir 1984 von der Hamburger Yachthafen-Gemeinschaft ein vier Meter langes, schweres ehemaliges Fischerboot aus zölliger Eiche mit Einbaumaschine für DM 500,–. Eigentlich hatte dieses Boot mit seinen offenen Planken und dem herausgerütteltem Motor schon ausgedient, aber nach richtiger Instandsetzung tat die „Deutzer“ noch lange ihren Dienst.

Als die SVAOe als Auszeichnung für vorbildliche Jugendförderung „Das grüne Band der Dresdner Bank” verbunden mit einer größeren Förderprämie erhielt, langte diese als Grundstock zum Kauf eines neuen Begleitbootes mit 15-PS-Diesel-Einbaumotor. Wir tauften unsere neue trailerbare „Staatsbarkasse” auf den in der SVAOe traditionsreichen Namen „Falke” und waren sehr stolz auf die seegängige Ausrüstung der SVAOe-Jüngstengruppe. Das Schlauchboot „Yam” und unsere offene Schale „Struwbutt”, mit je 10-PS-Außenbordmotoren, ermöglichten zusätzlich über viele Jahre sicheres Training und Regattasegeln. Die gestiegenen Ansprüche führten 2003 zur Anschaffung eines schnelleren und umfangreicher einsetzbaren Schlauchbootes mit Festkörpereinsatz und 50-PS-Außenbordmotor. Durch Spenden wurde 2005 die Neuanschaffung der beiden Begleitboote „Adje“ und „Paul“ aus Polyäthylen-Werkstoff möglich. Mit 10- und 20-PS-Außenbordmotoren ausgerüstet erfüllen sie beim Trainings- und Regattabetrieb sichere Dienste. Ein 25-PS-Motor wurde zum 100-jährigen Jubiläum der SVAOe gespendet.

Sponsoren ermöglichten 1995 den Erwerb und anschließenden Betrieb eines Kleinbusses zu Reise- und Transportzwecken bei Regat-ten und Trainingslagern im In- und Ausland.

Auf der Suche nach einer breiteren Ausbildungsplattform und um der Gefahr der einseitigen Förderung von Kindern entgegen zu wirken, entstanden externe Trainingsveranstaltungen, für die auch Übernachtungen in Zelten und Opti-Transporte organisiert werden mussten. Beliebt wurden die Trainingslager für Anfänger beim SC4 am Oortkatener See, in Friedrichstadt, auf der Eckernförder Bucht, der Schlei und dem Gardasee sowie mehrtägige Reisen auf Großseglern. Auch Museumsbesuche und Wanderfahrten wurden angeboten.

„Schleppzug” nach der Regatta. Foto: Allers.

Im Frühjahr 1987 fuhren 15 Optikinder unter der Leitung von Dr. Gerd Lau mit ihren Booten erstmals in ein Trainingslager am Gardasee. 1990 kamen auf Einladung der SVAOe italienische Optikinder zur Hamburger Meisterschaft und erlebten auch ein buntes Rahmenprogramm. SVAOe-Kinder segelten inzwischen in Kiel, Eckernförde und um Helgoland, in der Bretagne, in Südfrankreich und immer wieder auf dem Gardasee. Sie segelten mit der Brigantine „Wytske Eelkje” und mit dem Plattbodenschiff „Elegant“ auf der Ostsee und mit den Besan-Ewern „Anna” und „Möwe” auf der Elbe.

Ab 1985 sammelten wir erste Erfahrungen mit Taubstummen und anders körperbehinderten Kindern, die wir in die Trainingsgruppen integrierten. Gegenseitige Rücksichtnahme und erhöhte Konzentration bei allen Seglern und Trainern waren die sichersten Helfer. Vorbilder gab es nicht, und so wurden von den behinderten und nichtbehinderten Seglern gemeinsam eigene, sehr erfolgreiche Trainingsmethoden entwickelt.

Weil es für taubstumme Kinder nach dem vollendeten 14. Lebensjahr bei uns auf der Alster kein Trainingsangebot in einer anderen Bootsklasse gab, kam es im Kreis ihrer Gruppen zu sehr traurigen Abschieden. Es gab aber auch den Glücksfall eines körperbehinderten YCM-Jungen, der nach dem Ausstieg aus dem Opti bei anderen Vereinen in größeren Bootsklassen trainieren konnte und in Sydney bei den Paralympics als Steuermann eine Silbermedaille gewann!

Die gesamte Instandhaltung der Optimisten und Begleitboote wurde aus Kostengründen unter Anleitung von „Mausey“ durch ihn und die Eltern in Eigenarbeit erledigt. Durch eine Zusammenführung aller Boote an einem Ort konnten die Einsatzzeiten wesentlich verkürzt werden. Nachdem die Optis ab 1977 zunächst für zwei Jahre bei der Tischlerei Louwien in Altona, später in Halstenbek, danach einige Jahre in einem längst abgerissenen Anbau an unser späteres Clubhaus überwinterten und in Stand gesetzt wurden, bekamen wir nach langen Vorbereitungen 1990 zusammen mit SC Rhe und YCM den Landstützpunkt Altonaer Kinder und Jugend Segeln auf dem ehemaligen Jugendheimgrundstück am Knabeweg in Osdorf, den wir leider durch Brandstiftung bald wieder verloren.

Durch Initiative aus dem Jollenhafen an der Alster konnte erneut unter der Federführung von Heinz Glindemann und Hans-Jürgen Weiß sowie SC Rhe- und YCM-

Preisverleihung beim SVAOe-Opti-Pokal 2001. Foto: Burrlein.

Eltern der Förderverein „Altonaer Kinder und Jugend Segeln" (AKJS) gegründet werden. Gründungsmitglieder waren auch Karl-Friedrich Beck und Volker Burrlein. Aufgabe dieses Fördervereins war die vereinsübergreifende Schaffung eines neuen Landstützpunktes für die segelnden Kinder. Durch Unterstützung des Bezirksamtes Altona und großzügige Gönner entstand auf einem Gelände am Schulgartenweg in der Nähe des Volksparks eine 750 qm große Bootslagerhalle mit Nebenräumen, die im Frühsommer 1995 eingeweiht werden konnte.

Seit Gründung der Jüngstenabteilung wird auch das Leistungssegeln betrieben. Auf unzähligen Regatten wurde unser schwarz-gelber Stander von erfolgreichen Seglern gezeigt. 1976 fuhren die ersten drei SVAOe-Kinder Frank Diekmann, Tom Holert und Jan Peter Mahlstedt zur Deutschen Meisterschaft nach Laboe. 1977 wurde die Hamburger Optimeisterschaft von der SVAOe-Jüngstenabteilung auf dem Mühlenberger Loch mit 100 Hamburger Startern ausgerichtet. Auf der Europameisterschaft 1977 in Jugoslawien, an der 172 Kinder mit ihren Optis teilnahmen, landete Jan Peter Mahlstedt auf Platz 138.

Zur Deutschen Opti-Meisterschaft auf dem Ammersee 1978 mit 108 Teilnehmern fuhren sechs Hamburger Kinder, darunter drei SVAOeer. Jan Peter Mahlstedt wurde 4., Andreas Sasse wurde 35. und Frank Diekmann wurde 49.

Viel Regen und Wind gab es bei der Deutschen Opti-Meisterschaft 1979 auf dem Zwischenahner Meer. Die SVAOe-Segler Frank Diekmann (16.), Andreas Sasse (15.) und Axel Himstedt (33.) erreichten dank „Mauseys" Training schon recht gute Plätze bei 97 Teilnehmern.

1983 berichtete uns Hendrik Grams von der Bezirksamt-Nord-Regatta, an der er teilgenommen hatte. Diese Regatta war speziell für Kinder des „Hauses der Jugend am Lattenkamp" organisiert worden. Hier segelten Kinder, gegen Regen mit ihren Schirmen oder Fahrradcapes geschützt, noch in von ihnen selbst gebauten Optis. Die Wettfahrten fanden wegen ihrer geringen Leistungsanforderungen unser Interesse, und unter dem „Coach" Volker Burrlein sammelten absolute Anfänger hier über mehrere Jahre ihre ersten Erfahrungen. Die Wettfahrt war von der Behörde als ein nicht immer ernst zu nehmendes Ereignis geplant, bis unsere Regattakids mit ihrer Teilnahme den Rahmen der Veranstaltung sprengten. Aus Spaß wurde Ernst, Regattaregeln wurden zitiert, Proteste wurden eingereicht. Die Kinder in ihren selbst gebauten „Kisten" hatten das Nachsehen. Das Ende dieser vereinsübergreifenden schönen Veranstaltung für Anfänger kam schnell.

Für die Regattasegler der SVAOe war das auch besser so, denn sie konnten ihre Kräfte bei der Hamburger Meisterschaft 1983 auf dem Oortkatener See messen. Andreas Albrecht fuhr zur Deutschen Meisterschaft zur Geltinger Bucht.

Die Trainingserfolge unserer Gruppen wurden immer größer, und viele gute Plätze und auch Meisterschaften konnten unter der Führung von „Mausey" ersegelt werden. Fünf Opti-Kinder der SVAOe nahmen an der Deutschen Meisterschaft 1989 teil. Florian Spalteholz gewann die „Optimale" auf der Alster.

1990 begannen als Ausbilder: Jens Hagemann, Henning Lau, Wolfgang Probst – und Bernd Gallbach kam nach zehn Jahren Unterbrechung wieder.

Im zwanzigsten Jahr nach Gründung unserer Jüngstenabteilung wurde Florian Spalteholz in Berlin von 159 Startern Deutscher Meister 1991! Es war die dritte Teilnahme dieses guten Seglers an den Meisterschaften. „13 Jüngstenregatten gewonnen", so hieß es in den Nachrichten Nr.6/1992.

Hamburger Jüngstenmeisterschaft 1995. Foto: Sperling.

Von 1987 bis 1992 ersegelte sich Florian Spalteholz die Hamburger Meisterschaft zunächst in Gruppe B, anschließend ab 1989 in Gruppe A insgesamt sechsmal! In dieser Zeit wurde er auch Deutscher Jüngsten- und A-Meister auf dem Dümmer See. Wie sagte er selbst treffend: „Ausschlaggebend für das Segeln von Regatten waren für mich eigentlich die spannenden und erlebnisreichen Wochenenden mit meinen Segelfreunden aus Hamburg und später aus aller Welt." Dem konnten wir Trainer uns nur anschließen.

1988 wurde die Idee geboren, auf der Alster jährlich zwei Regatten unter der Führung der SVAOe zu veranstalten. Dabei wurde auch die Ausrichtung der Hamburger Jüngstenmeisterschaft übernommen. Dr. Gerd Lau scharte ca. 35 Eltern um sich, um über eine Zeitspanne von fünf Jahren bis einschließlich 1992 jeweils zwei Opti-Regatten durchzuführen. Von 1993 bis 1996 wurde das Programm unter der Leitung von Daniel Masek fortgesetzt. Seine Nachfolgerin war Dagmar Hilcken. Die Regatten mit Feldern von mehr als 120 Optis der Gruppen A und B, boten ein für die Besucher an der Alster beeindruckendes Bild. Optimale und Hamburger Jüngstenmeisterschaft gehörten inzwischen zum Standardprogramm der SVAOe.

Heute wird die Optimale unter der Leitung von Thomas Lyssewski und vielen neuen Helfern mit großem Erfolg als Schwerpunktregatta durchgeführt. Zur besonderen Freude der Regattateilnehmer und der Alsterspaziergänger wird dafür seit Jahren das Plattbodenschiff „Fortuna" von Michael Thönnessen als Start- und Zielschiff von der Elbe auf die Außenalster gebracht.

Aber nicht nur die Kinder, auch Erwachsene segeln im Opti: In der SVAOe wurde 1972 von Hans-Jürgen Heise („Mini") die Tannenbaum-Regatta im Yachthafen „erfunden". Mit Jazz, Punsch und Grillwürstchen feiern begeisterte Segler und deren Angehörige am vierten Adventsonntag während „die Alten" ihre Künste im Opti zeigen.

Alle SVAOe-Trainer waren und sind immer noch ehrenamtlich tätig. Besonders erwähnenswert ist, dass die „Langzeit-Trainer" sich meist ohne Eigeninteresse engagierten, denn ihre Kinder segelten nicht in den Trainingsgruppen mit – oder sie hatten gar keine Kinder. Heute werden für die Regattasegler im Kadertraining bezahlte Trainer beauftragt.

Es gibt Berechnungen über die Zahl der Trainerstunden und der Zeiten für Verwaltung, Reparaturen, Freizeiten und Regatten die zeigen, welcher Einsatz von den Ehrenamtlichen geleistet wird. Deshalb sollten diejenigen Trainer hier besonders hervorgehoben werden, die bisher zehn Jahre oder länger ehrenamtlich ihren Dienst taten: Heinz Wolfgang Mueller -Haagen (25 Jahre), Karin Burrlein, Stegmutter (28), Volker Burrlein (27), Bernd Gallbach (12), Dr. Gerd Lau (10), Rainer Burrlein (12), Knuth Kilgus, LSV, (16), Rosi Grams-Hamann (14), Jochen Hamann (14), Thomas Lyssewski (15), Michael Raschdorf (10), Michael Grüning SVF-H (10) und Michael Thönnessen (10).

Nach der Regatta am Alsterufer. Fotos: Allers.

Insgesamt trugen bisher 51 Mitglieder als Opti-Trainer und viele ungezählte Eltern zum Gelingen der Jüngsten-Ausbildung bei. Großer Dank gilt ihnen und auch den Trainern und Helfern der beteiligten Vereine am Alsterufer.

Wir bewarben uns auch um Anerkennung, um durch Fördermittel und Anschaffungen noch bessere Leistungen im Segelsport erzielen zu können. 1993 erhielt die SVAOe das „Grüne Band der Dresdner Bank" für vorbildliche Jugendförderung, verbunden mit einer Förderprämie von DM 10.000,–.

Unsere Trainingsarbeit wurde überdies durch Spenden der „Haspa" an die Jollenhafen Gemeinschaft Alsterufer gefördert. Auch dafür bedanken wir uns vielmals. Ohne die zahlreichen Spenden zugunsten der Jüngstenarbeit wären die Erfolge nicht möglich gewesen. Alle Jüngstensegler aus einem Vierteljahrhundert sind dankbar für diese Förderung.

Volker Burrlein